

WUSSTEN SIE SCHON ...

In Schweden werden jedes Jahr die besten Lehrer durch Evaluation ermittelt. Dem besten Mathelehrer, Stavros Louca, gelang es die schlechteste Matheklasse des Landes zum Erfolg zu führen. Nun leiten er und andere erfolgreiche Lehrer im schwedischen Fernsehen Kollegen an nach dem Motto „Wir können alle nur profitieren!“

Gewinn ihre Herzen, und du kannst mit ihnen tanzen.

Stavros Louca

GGL-INTERN

Unser Verein ist um ein Organ reicher geworden: den pädagogischen Beirat. Hier unterstützen uns kompetente Pädagogenpersönlichkeiten aus der Praxis:

- **Ute Eckert**, Fachrektorin am Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien
- **Olga Pedevilla**, Direktorin des Kindergartensprengels, Bruneck/Südtirol
- **Henrik Schödel**, Schulleiter Sophienschule Hof, Referent Berufswissenschaften, BLLV Oberfranken
- **Barbara Wrede**, Schulleiterin Lobdeburgschule Jena

Impressum

Herausgeberin: Dr. Charmaine Liebertz
Tel. 0049 -(0)221-9233103
mail: c.liebertz@ganzheitlichlernen.de
Chefredakteurin: Birgit Schmeling
Redaktion: Melanie Lemmer

Sämtliche Nutzungsrechte am vorliegenden Werk liegen bei der Gesellschaft für Ganzheitliches Lernen e.V. (GGL). Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Wiedergabe, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der GGL unzulässig. Die unautorisierte Nutzung führt zum Schadensersatz gegen den Nutzer. Jede autorisierte Nutzung des Werks ist mit folgender Quellenangabe zu kennzeichnen: © 2011 Gesellschaft für Ganzheitliches Lernen e.V. Köln

Redaktionsschluss für 7. Schatzbrief: 15. 8. 2012
Leserbriefe und Beiträge an:
b.schmeling@ganzheitlichlernen.de

Danke!

ZUM NACHDENKEN

Auf Seite 2 beschreiben wir die „Big Five“ der Persönlichkeit. Kennen Sie noch weitere „Big Five“? Senden Sie uns bitte Ihre Antwort zu. Der Losgewinner erhält ein Memory.

TERMINE 2012

Unsere Zertifikats - Lehrgänge 2012
Ganzheitlich Lernen

- 30. Januar – 3. Februar in Bad Bevensen (Niedersachsen)
- 25. – 28. Mai in Wels (Österreich)
- 5. – 9. November in Bielefeld (NRW)

Herzensbildung

- 2. – 4. Mai in Osnabrück (Niedersachsen)
- 11. – 13. September in Cloppenburg (Niedersachsen)
- 19. – 21. September in Bad Bevensen (Niedersachsen)
- 5. – 7. Oktober in Wels (Österreich)
- 26. – 28. Oktober in Mettlach (Saarland)
- 19. – 21. November in Freising (Bayern)

Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar

- 6. – 8. Februar in Freising (Bayern)
- 2. – 4. April in Neustift (Südtirol)
- 17. – 19. Mai in Köln (NRW)
- 11. – 13. Juni in Bielefeld (NRW)
- 17. – 19. September in Bad Bevensen (Niedersachsen)
- 30. 11. – 2. Dezember in Wels (Österreich)

Anmeldung

Tel. 0049 – (0) 221 – 92 33 103
c.liebertz@ganzheitlichlernen.de

Infos über die Lehrgangsinhalte

www.ganzheitlichlernen.de



GESCHENKTIPP



Bestellen Sie das Plakat „Lachen schenken“

Wunderschöne Kinderfotos für Schaukasten, Gruppenraum u.a.! Auf der Rückseite finden Sie den Fachartikel „Lachen und Lernen. Die Bedeutung des Humors in der Pädagogik“ von Dr. Charmaine Liebertz.

Format 51x78 cm, gefalzt auf Din A4. Stückpreis: € 3,- plus Porto (1,- Euro geht an das Don Bosco-Schulprojekt in Tulear/Madagaskar).

Bestellung: Fachverlag UNSERE KINDER, Kapuzinerstr. 84, A-4020 Linz, Tel. +43(0)732/7610-2091, Fax DW -2099 www.unsere.kinder.at | unsere.kinder@caritas-linz.at

SchatzBrief

6/2012



Gesellschaft für Ganzheitliches Lernen e.V.

THEMA PÄDAGOGENPERSÖNLICHKEIT

Der 6. Schatzbrief ist da!

Wir wagen uns an das Thema „Pädagogenpersönlichkeit“ heran, ist es doch das Herzstück jeglicher Bildung, umstritten und kontrovers diskutiert. Jede/r von uns hat in seinem Leben verschiedene Pädagogen erlebt und ist heute vielleicht selbst Pädagoge. Eine eindeutige „Bauanleitung“ gibt es nicht, wohl aber viele Aspekte, die zum Nachdenken anregen. Das wünschen wir Ihnen mit diesem Schatzbrief.

Ihr Redaktionsteam

AUF EIN WORT

„Der Mensch wird am Du zum Ich.“

Nirgends trifft diese Erkenntnis des Religionsphilosophen Martin Buber mehr zu als in der Pädagogik. Denn die gegenwärtige Persönlichkeit – der Eltern, des Erziehers, des Lehrers und weiterer Wegbegleiter – formt die zukünftige Persönlichkeit des Kindes. Ein ganzheitliches Bildungsprofil kann nur dann etabliert werden, wenn wir uns ernsthaft die Frage nach der Profilbildung des Pädagogen stellen. Wie muss die Pädagogenpersönlichkeit des 21. Jahrhunderts beschaffen sein? Bis heute habe ich auf meiner langjährigen Suche nach Antworten diese sieben Adjektive gefunden: Sei authentisch, bildhaft, humorvoll, narrativ, stärkenorientiert, partizipativ und kooperativ! Was in der Theorie so selbstverständlich klingt, ist in der pädagogischen Praxis eine ständige Herausforderung. Ihre

Erfolgreiche Lehrer sind Schüler ihrer Schüler.

Horst A. Bruder



C. Liebertz
Dr. Charmaine Liebertz
Institutsleiterin

„Die Zeit ruft nach Persönlichkeiten, aber sie wird solange vergeblich rufen, bis wir die Kinder als Persönlichkeiten leben und lernen lassen, ihnen gestatten, einen eigenen Willen zu haben, ihre eigenen Gedanken zu denken, sich eigene Kenntnisse zu erarbeiten, sich eigene Urteile zu bilden; bis wir, mit einem Wort, aufhören, in den Schulen die Rohstoffe der Persönlichkeit zu ersticken, denen wir dann vergebens im Leben zu begegnen hoffen.“ (Ellen Key, schwedische Reformpädagogin, 1900)

Wie viel Pädagoge und wie viel Persönlichkeit brauchen wir?



Seitdem die Hirnforschung die neuronalen Prozesse des menschlichen Denkens und Fühlens erforscht (siehe Neuronews), ist die Debatte um die Pädagogenpersönlichkeit neu entbrannt. In der Psychologie, Erziehungswissenschaft, Neurodidaktik u. a. fallen Begriffe wie Kompetenzen, Persönlichkeitsmerkmale oder pädagogische Grundhaltung als relevante Parameter, um einen guten Pädagogen wissenschaftlich zu identifizieren. Drei Ansätze helfen das Pädagogenprofil in Hinblick auf gelingende Lernsituationen zu schärfen.

1. Big Five

Das Fünf-Faktoren-Modell beschreibt fünf Persönlichkeitsmerkmale, die einen Menschen charakterisieren. Anfang der 90er Jahre entwickelten Paul T. Costa und Robert McCrae auf dieser Grundlage einen heute international gebräuchlichen Persönlichkeitstest. Hierin beschreiben sie die Dimensionen des menschlichen Agierens:

- **Gewissenhaftigkeit** meint eine Skala zwischen pflichtbewusst und nachlässig
- **Offenheit für Erfahrungen** beschreibt die Offenheit für neue Erfahrungen
- **Verträglichkeit** formuliert interpersonelles Verhalten zwischen harmoniebedürftig und egoistisch
- **Extraversion versus Introversion** meint, ob wir zurückhaltend oder gesellig und gesprächig sind
- **Emotionale Stabilität** benennt unser emotionales Gleichgewicht und das Agieren in Stresssituationen

2. Positives Selbstkonzept

Der Psychologe Karl Rogers postuliert ein positives Menschenbild. Er meint damit, dass die individuelle Realität eines Jeden zwischen Wunsch und Wirklichkeit liegt. Für einen positiven Weg zum „persönlichen Wachstum“ begleiten Eltern und alle pädagogischen Fachkräfte behutsam das Kind. Von ihnen fordert Rogers drei Verhaltensweisen:

- **Wertschätzung/Akzeptanz:** positive Grundhaltung, mit der man jedem Kind gegenübertritt. Sie drückt sich in Achtung, Wärme und Rücksichtnahme aus und lässt das Kind so sein, wie es ist ohne zu bewerten und zu verurteilen. Diese Grundhaltung setzt voraus, dass man sich selbst anerkennen und akzeptieren kann.
- **Einfühlungsvermögen/Empathie:** die subjektive Welt des Kindes verstehen zu wollen, sich weitestgehend in das Kind hineinzuversetzen. Denn es braucht von Anfang an unser Einfühlungsvermögen, um zu erfahren, dass seine Gefühle verstanden werden.
- **Echtheit/Kongruenz:** eine pädagogische Grundhaltung, in der Verhalten einerseits und Gefühle und Einstellungen andererseits übereinstimmen.

Erziehung mit diesen Verhaltensweisen ist dann erfolgreich, wenn Pädagogen die Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen – den Dialog – in den Mittelpunkt stellen.

3. Kompetenzmodell

In der heutigen Debatte dominiert ein Modell, das auf den Kompetenzen basiert, die ein Mensch mitbringt und wie er sie weiterentwickelt, um ein selbst gestecktes Ziel zu erreichen. Unterschieden werden die Selbst-, Sozial-, Sach- und die Methodenkompetenz. Demnach sollten Pädagogen:

- eine positive Selbstwahrnehmung haben
- über Einfühlungsvermögen und Konfliktfähigkeit verfügen
- genügend Fachwissen und pädagogische Fachkenntnisse besitzen
- aktuelle didaktische Konzepte kennen, um ihr Fachwissen entsprechend der Zielgruppen adäquat vermitteln zu können

Vergleichen wir diese drei Ansätze miteinander, so betonen die beiden ersten die persönlichen Merkmale des pädagogischen Handelns, während das Kompetenzmodell auch die Vermittlung einbezieht.

Welches Pädagogenprofil für ein ganzheitliches Lernen und Erziehen förderlich ist, benennen wir im Vorwort mit sieben Adjektiven.

Birgit Schmeling



NEURO NEWS

Wo sitzt die Persönlichkeit im Gehirn?

Die Persönlichkeit entwickelt sich aus dem Zusammenspiel von vier verschiedenen Ebenen innerhalb des Gehirns.

Die untere limbische Ebene bestimmt unser überwiegend angeborenes Temperament. Ihre Hirngebiete steuern genetisch bedingte und willentlich wenig beeinflussbare Verhaltensweisen, wie z. B. Angriffs- und Verteidigungsverhalten, Flucht und Erstarren.

Die mittlere Ebene bewertet, was Spaß gemacht hat und was uns Vergnügen verspricht, so dass wir danach streben, es zu wiederholen. Hier wird auch festgelegt, was wir vermeiden und abwehren wollen. Diese Ebene entwickelt sich stark in der ersten Zeit nach der Geburt und bildet durch frühkindliche Bindungserfahrungen die Basis unseres Selbstbildes und unserer Empathiefähigkeit. Zusammen konstruieren diese beiden Ebenen die unbewussten egozentrierten Anteile unserer Persönlichkeit.

Die Fähigkeit zu Bindung, Empathie und Moral ruhen, ebenso wie unser Bauchgefühl, auf **der oberen limbischen Ebene**. Sie zügelt aufgrund sozial vermittelter Erfahrungen die untere und mittlere Ebene. Die untere, mittlere und obere Ebene des limbischen Systems sind eng miteinander verwoben.

Die vierte Ebene der Persönlichkeit, die kognitiv-sprachliche Ebene, arbeitet dagegen weitgehend selbstständig. Zwar ist sie eng verbunden mit unserer Wahrnehmung und unserer Motorik, aber kaum mit

unseren Gefühlen. Die Fähigkeit, Emotionen und Denken trennen zu können, ist ein wichtiges, erfahrungsabhängiges Merkmal einer Persönlichkeit.

Weiterhin dient die kognitiv-sprachliche Ebene der Kommunikation und der Selbstdarstellung, wobei es keine Rolle spielt, ob das, was wir über uns denken, tatsächlich dem entspricht, was wir dem anderen mitteilen.



Die Ausprägung der Persönlichkeit wird durch die hoch komplexe Wirkungsweise körpereigener Botenstoffe ergänzt. Je nachdem, wie ein Botenstoff wirkt bildet sich eines der sog. neurobiologisch-psychischen Grundsysteme aus. Dies ist die Grundlage unserer Persönlichkeit.

Um diesen „Persönlichkeitskern“ legt sich dann im Laufe der Jahre ein soziokultureller „Mantel“ aus Impulskontrolle, Bindung und Empathie, sowie Realitätssinn und Risikowahrnehmung. Eines ist gewiss: Jedes Kind wächst zu einer individuellen Persönlichkeit heran!

Melanie Lemmer

Siehe dazu: Gerhard Roth: Bildung braucht Persönlichkeit. Wie Lernen gelingt. Stuttgart 2011

Unsere Redakteurin Melanie Lemmer (m.lemmer@ganzheitlichlernen.de) wollte es genau wissen: Sie fragte 120 Grundschulkindern im Alter von 6 bis 10 Jahre, wie ihr Wunschlehrer sein müsste. Besonders wichtig war den Kindern dabei der Humor und die menschliche, private Seite des Lehrers.



ZUM AUSPROBIEREN

Lügenporträt

Jeder Spieler erzählt vier Aussagen über seine Person (z. B. Erlebnisse, Gewohnheiten, Eigenschaften). Davon ist eine Behauptung gelogen. Der Vortragende versucht, die Unwahrheit so glaubhaft darzustellen, dass die übrigen Spieler Mühe haben, diese in der anschließenden Diskussion von den drei wahren Aussagen zu unterscheiden.